

Anmerkungen.

¹⁾ Schweizer-Sidler's Recension von C. Peter's Römischer Geschichte im Neuen schweizerischen Museum Jahrgang 5 (1865) p. 363.

²⁾ Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung u. s. w. von A. Kuhn, Band 10 (1861) p. 17 u. 18 Corssen spricht dort p. 17 von der Sanskritwurzel *scru* — - fließen, griechisch *ῥου* —, *ῥύ* —, lateinisch *ruo* —, *rū*- und fährt p. 18 so fort: „Wenn nun berichtet wird, dass der Tiber in allen Zeiten *Ru-mon* genannt wurde, so ist einleuchtend, dass diesem Namen eine ältere Form *Ruo-mon* zu Grunde liegt, eine Bildung wie *pul-mon*, *se-mon*, *ser-mon*, *Almon*, *Sul-mon* von der Wurzel *rū*-mit Vokalsteigerung wie *rū-men*, *rou-men*, dass also *Rū-mon* der „fließende“ bedeutet und in seiner Bildung mit dem thrakischen Flussnamen *Στρού-μόν* übereinstimmt, für den Förstemann dieselbe Bedeutung nachgewiesen hat. Von derselben Wurzel leite ich den Namen der ewigen Stadt *Ro-ma*, dessen *o* sich aus *ou* einer älteren Form *Rou-ma* trübte, wie in *pōplico* neben *poublico*, in *plō-rare* neben *per plo-vere* von Wurzel *plū*-, in *nontianta* neben *nountios*, *nuntius* und dessen Suffix *-ma* die Bildungen *Ja-ma*, *plu-ma* u. a. zeigen.

Roma bedeutet also ursprünglich „Strom“ wie *ῥεῦ-μα*, dann „Stromstadt“ wie nach Förstemann der Name der thrakischen Stadt *Στρού-μα*. Es ist einleuchtend, dass diese Bedeutung zu der Lage Roms genau passt, da der Boden derselben ja erst allmählig durch Abzugskanäle trocken gelegt wurde und auch dann noch den Ueberschwemmungen des Stromes, des *Rumon*, ausgesetzt war, wie in grauer Vorzeit, wo die örtliche Sage ihn die Zwillingskinder *Romulus* und *Remus* ans Land spielen lässt. *Romulus* ist also nicht der Gründer von Rom, sondern das Kind der Stromstadt.

Man sieht, dass Corssen selbst wenigstens nicht daran gedacht hat, für die „Stromstadt“ *Roma* aus dem Namen den Character eines latinischen Emporiums, einer Handelsniederlassung, zu folgern. cf. *ibid.* Bd. 14, p. 227, wo A. Kuhn Corssens Ableitung beipflichtet.

³⁾ Im Rheinischen Museum für Philologie 21, 2 (1866), wo es p. 163 so heisst: „Wer mit Mommsen (*R. G.* 1, 46) das alte Rom für eine Handelsstadt, für das Emporium von Latium anzunehmen geneigt ist, der kann allenfalls auf diese Frage (woher hatten die Patrizier die Capitalien, mit denen sie den entsetzlichen Zinswucher trieben?) eine Antwort haben. Aber es ist diese Annahme nichts als ein Hirngespinnst. Eine Stütze fände sie allenfalls in dem angeblichen Handelsvertrage Roms mit Carthago im 1. Jahre der Republick. Nachdem nun dieser aber von Mommsen selbst aufgegeben worden ist (*Röm. Chronol.* p. 272 folg.) will es wahrlich nicht viel heissen, dass der Tiber Latiums natürlich Handelsstrasse gewesen, dass die Römer auf den ältesten Münzen eine Galeere prägten, dass die *Dea Dia* am rechten Tiberufer ein Heiligthum und die römische gens der *Romilii* dort Besitzungen hatte, dass die Tiberbrücke und der Brückenbau ungemaine Bedeutung gehabt und was der angeblichen Spuren von der ursprünglichen Handelsstadt mehr sein sollen. Wenn etwas feststeht über das alte Rom, so ist es dies, dass es ein Ackerbaustaat war; dass die Römer von dem Ertrage ihrer Felder und Heerden lebten, dass ausser den nothwendigen Handwerken keine Industrie vorhanden war und keine Spuren von einem Handel zu erkennen sind, der über das Ein- und Verkaufen der unmittelbaren Lebensbedürfnisse hinausgeht.“

*) Eine ausführliche Wiedererzählung der Tradition mit den Belegstellen siehe bei Schwegler für Romulus R. G. 1, 516—521; für Numa 1, 539—551; für Tullus Hostilius 1, 568—569 u. 577—578, für Ancus Marcius 1, 598—602.

*) Das Nähere über die Zahl der pontifices bei Becker-Marquardt 4, 188—191 und über die Zahl der augures 4, 346—347. cf. Lange R. A. 1, 252, 260, 261; Schwegler R. G. 1, 542, not. 5.

*) Ueber das Wesen des Jupiter, namentlich auch seiner Verwandtschaft mit Janus, des Mars und des Quirinus siehe die treffliche Darstellung in Prellers römischer Mythologie, cf. Becker-Marquardt 4, 30; Schwegler 1, 223 incl. 26; Mommsen R. G. 1, 48 not.

*) Pott sagt „Etymologische Forschungen I, 64. Quirites, welches als ächtes nomen gentile gebildet ist, - Curètes? und II, 58. Das Suffix itis zeugt auch dafür, dass Quirites allerdings ein nomen gentile sei und nicht von der Waffe cūris stamme u. s. w. II, 493 leitet er curia ven com-vir, Männerversammlung ab, und setzt hinzu, dass nur etymologischer Missverstand curia mit dem griechischen κῦρία, ἐκκλησία in Verbindung bringen könne. cf. I, 123. Lange spricht sich ebenfalls für die Ableitung Quirites von curia aus, aber er leitet curia „trotz Pott“ direkt von κῦρία, ἐκκλησία ab, so zuerst in Jahns Jahrbüchern Bd. 67 (1853) p. 42 599, dann in den Röm. Alterth. I, 70 u. 210.

Corsen leitet curia aus covisia d. h. das Zusammenwohnen, die Zusammenwohnenden aus co + vas (gothisch visan) wohnen ab. Das latinische cūria bringt er wie Lange unter κῦρος; siehe De Volcorum lingua commentatio, angezeigt von Schweizer-Sidler in A. Kuhns Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung Bd. 7, p. 449 (1858) und ebendasselbst Bd. 8, p. 449 in Schweizers Anzeige von G. Curtius Grundzügen der griechischen Etymologie. Schweizer selbst erklärt sich für die Ableitung von curia aus covisia.

Ausserdem handelt über curia Becker Theil 2, Abth. 1 p. 30 u. 31 und über Quirites ebendasselbst p. 19—25.

*) Diese Annahme ist nicht neu, man vergleiche z. B. Naegels Studien über Altitalisches und Römisches Staats- und Rechtsleben § 76, p. 232 sqq.

Gustav Bode.